Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.
Verantw. Redacteur Fr. Hüttner.
Sprechstunde d. Redaction
Vormittags von 11—12 Uhr
Nachmittags von 4—5 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate in den Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.

Filiale für Inseratenannahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Louis Lösche, Hainstr. 21, part.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Raths der Stadt Leipzig.

Auflage 11000.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Thlr. 7½ Ngr.
incl. Bringerlohn 1 Thlr. 10 Ngr.
Jede einzelne Nummer 2½ Ngr.
Belegexemplar 1 Ngr.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 10 Thlr.
mit Postbeförderung 14 Thlr.
Inserate
4gespaltene Bourgoiszeile 1½ Ngr.
Größere Schriften
laut unserem Preisverzeichniß.
Reclamen unter d. Redactionsstrich
die Spaltzeile 2 Ngr.

№ 103. Sonntag den 13. April. 1873.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

den 2. Osterfeiertag nur bis ½9 Uhr

geöffnet.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des §. 1 der Instruction für die Ausführung von Wasserrohrleitungen und Wasseranlagen in Privatgrundstücken vom 7. Juli 1865 bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Klempner

Herr **Edmund Gustav Wilhelm Scherringer** hier,
Ranstädter Steinweg Nr. 19,

zur Uebernahme solcher Arbeiten bei uns sich angemeldet und den Besitz der hierzu erforderlichen Vorrichtungen nachgewiesen hat.

Leipzig, am 10. April 1873.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Dr. Reichel.

Bekanntmachung.

Das Befahren des vom Schleußiger Wege ab, bei der Rennbahn vorbei, durch die sogenannte Scheibe nach dem Johannaparkwege führenden Fahrweges mit **Lastfuhrwerk** untersagen wir hiermit bei Fünf Thaler Geld- oder entsprechender Haftstrafe.

Leipzig, den 8. April 1873.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Cerutti.

Thomasschule.

Die zur Aufnahme angemeldeten Schüler bitte ich vom 16. bis 18. April mir zuzuführen; die Prüfung derselben, soweit sie in die unteren Classen eintreten sollen, wird am 21. April von 8 Uhr an angestellt. Die Prüfung der Bewerber um Alumnatsstellen findet am 19. April um 8 Uhr statt.

Prof. Dr. **Eckstein.**

Königl. Kunst-Akademie.

Die diesjährige Ausstellung von Arbeiten der Schüler hiesiger Kunst-Akademie findet statt im Kartonsaale des städtischen Museums von Sonntag den 13. bis Freitag den 18. April.

Prof. L. Nieper, Director.

Bekanntmachung.

Am 22. April c. tritt hierselbst in dem Hofe des Hawsky'schen Hauses, Neumarkt Nr. 9, eine neue Postanstalt in Wirksamkeit, welche die Bezeichnung:

Postverwaltung Nr. 14

führen wird.

Bei derselben werden Postsendungen aller Art — mit Ausschluß von **Päckereisendungen (mit und ohne declarirten Werth), Geldfässern, Geldkisten** und **Geldbeuteln** — angenommen.

Es werden demnächst in der Stadt Leipzig und dem zu dieser gehörigen Postbezirke folgende Postanstalten mit zum Theil veränderter Bezeichnung bestehen:

das Postamt Nr. 1 am Augustusplatze,
das Postamt Nr. 2 am Dresdener Bahnhofe,
das Postamt Nr. 3 am Bayerischen Bahnhofe,
die Postverwaltnng Nr. 4, Mühlgasse Nr. 3,
die Postverwaltung Nr. 5, in Lindenau,
die Postexpedition Nr. 6, in Connewitz,
die Postexpedition Nr. 7, in Eutritzsch,
die Postexpedition Nr. 8, in Gohlis,
die Postexpedition Nr. 9, in Neuschönefeld,
die Postexpedition Nr. 10, in Thonberg,
die Postverwaltung Nr. 11, Ranst. Steinweg 20,
die Postverwaltung Nr. 12, Weststraße Nr. 14,
die Postverwaltung Nr. 13, Lange Str. Nr. 46,
die Postverwaltung Nr. 14, Neumarkt Nr. 9.

Dieselben haben dem Publicum gegenüber alle Befugnisse einer **vollständigen** Postanstalt, mit Ausnahme des Postamts Nr. 2 am Dresdener Bahnhofe, bei welchem Abonnements auf Zeitungen und Zeitschriften nicht stattfinden können, auch nur die **Annahme** von Postsendungen vermittelt wird, sowie der Postverwaltungen Nr. 4 (Mühlgasse Nr. 3) und 14 (Neumarkt Nr. 9), welche ebenfalls nur die **Annahme** von Postsendungen, und zwar die letztere mit den obenbezeichneten Beschränkungen, vermitteln.

Bei dieser Gelegenheit wird wiederholt ersucht, Reclamationen ꝛc. bezüglich der hier eingelieferten Postsendungen bei derjenigen Postanstalt anzubringen, bei welcher die Einlieferung stattgefunden hat, dagegen Reclamationen ꝛc. in Betreff **angekommener** Postsendungen, ferner Anzeigen von Wohnungsveränderungen, sowie Anträge wegen Bestellung, Nachsendung oder Abholung von Briefen ꝛc. in Leipzig an das Postamt Nr. 1 am Augustusplatze, in den umliegenden Orten an die betreffende Orts-Postanstalt zu richten, Eingaben und Anträge aber, welche den Postdienstbetrieb bei den obengenannten Postanstalten im Allgemeinen betreffen, der Ober-Post-Direction zugehen zu lassen.

Leipzig, den 9. April 1873.

Der Kaiserliche Ober-Post-Director.
Letz.

Bekanntmachung.

Die **Steinhauer-** und **Schlosserarbeiten** zur Einfriedigung der **Real-** und **III. Bezirksschule** sollen in Submission vergeben werden.

Anschlagsformulare sind in der Bauexpedition am Floßplatz zu entnehmen und mit Preisen versehen

bis 18. April d. J. Abends 6 Uhr

versiegelt auf dem Rathsbauamte abzugeben.

Leipzig, am 7. April 1873.

Des Raths Bau-Deputation.

Charfreitags-Aufführung.

Leipzig, den 12. April. Gestern Abend fand in der Thomaskirche unter Direction des Herrn Capellmeister Reinecke, unter Mitwirkung des Gewandhausorchesters, wie alljährlich zum Besten des Wittwenfonds dieses Instituts die Aufführung von Bach's Matthäuspassion statt, und diesmal mit einem artistischen Erfolge, wie er unseres Wissens seit mehreren Jahren nicht erreicht worden ist. Alle Verehrer des uns Leipzigern ans Herz gewachsenen herrlichen Meisterwerks werden namentlich mit Freuden den guten Leistungen des Chores gefolgt sein, welcher diesmal seine Partien nicht blos correct und ordentlich sang, sondern es auch an dem der Situation gemäßen Ausdruck so wenig fehlen ließ, als man dies von gebildeten und geistig wohlerzogenen Sängern erwarten kann. Der Schlußchor, besonders unter den kleineren dramatischen der „Herr wir haben gedacht" verdienen eine besondere Hervorhebung. Die Solopartien waren in derselben Besetzung wie im vergangenen Jahre geblieben, den Evangelist sang Herr Schneider aus Cöln, die Partie des Christus Hr. v. Milde aus Weimar, die Altpartie Frl. Schmidt aus Berlin, die Baßsoli Herr Ehrke von hier. Nur Frau v. Milde war neu eingetreten. Sie führte ihre Sopranpartie mit schönem, empfindungsvollem Gesang in weiblicher zarter Haltung durch. Sie war zugleich die einzige unter den Solisten (die übrigens, soweit die Individualität jedes Einzelnen die Aufgabe deckte, Vorzügliches leisteten), welche sich die Unmanier der Vorschläge an den Schlüssen nicht zu Schulden kommen ließ. Bei Bach, dem unübertrefflichen Meister des melodischen Ausdrucks, dient hierin größte Vorsicht, manche edel charakterisirte Stelle erhielt durch die kleine Eigenmächtigkeit der Sänger auch gestern den störenden Ausdruck opernhafter Verliebtheit.

Im Arrangement der gestrigen Aufführung berührte uns sehr angenehm eine Aenderung, indem im ersten Chore die Unterstützung des cantus firmus durch den rohen Blechton wegblieb. Die wackern Jungen brachten ihre Partie allein stark genug zur Geltung. Man würde vielleicht mit gleichem Glück für künftige Fälle die ganze bisher gebrauchte Bearbeitung einer Modificirung unterziehen können, die Begleitung der Recitative durch die Celli, welche nie präcis genug gehen will, der Orgel allein und um so getroster überlassen, als die Gesangsbegleitung wirklich eine Specialität des Herrn Thomasorganist Papier bildet; überhaupt die Mitwirkung dieses Instruments noch verbreitern, so vor allen Dingen ihm im Schlußchore des ersten Theiles einen obligaten mehrstimmigen Satz zur Ausführung übergeben.

Noch sei der reinen und keuschen Ausführung des Violinsolo in der Hmoll-Arie gedacht und allen Betheiligten der herzlichste Dank gesagt.

—r.

Kunstverein.

Sonntag, 13. April. Die heutige Ausstellung umfaßt hauptsächlich die soeben neu erschienenen photographischen Aufnahmen nach den Originalen der Eremitage in Petersburg aus dem Verlag von L. Rüttger, welche ganz ohne Retouche die Bilder dieser berühmten Sammlung in strengster Treue wiedergeben. Außerdem sind Proben aus Racinets Ornament polychrome vorgelegt.

Die neulich aufgestellten Oelgemälde werden noch stehen bleiben.

Im Cartonsaale sind im Laufe der gegenwärtigen Woche Arbeiten von Schülern der hiesigen Kunstakademie ausgestellt.

M. J.

Pferdebahn betreffend.

Ein Passagier der Pferdebahn hatte am 9. April das Unglück, beim Absteigen auf der Vorderseite des Wagens auszugleiten, und verdankt es sicherlich nur seiner Geistesgegenwart, wenn ihm nicht beide Beine abgefahren wurden.

Im Interesse der allgemeinen Sicherheit dürfte die Frage aufzuwerfen sein, ob nicht die Direction dieses Unternehmens dafür zu sorgen habe, daß ohne Anhalten des Wagens Niemand ein- und aussteigen darf und ganz besonders Niemand auf der Vorderseite während der Fahrt den Wagen verlassen oder betreten kann.

Mag immerhin manchen Passagieren und so auch im vorliegenden Falle eine gewisse Unvorsichtigkeit zu Schulden kommen, so muß doch bei Unglücksfällen Jemand verantwortlich gemacht werden können, wie es ja auch bei anderen Unternehmungen der Fall ist.

Nachschrift der Redaction. Wir haben aus Veranlassung der vorstehenden Zuschrift die nöthigen Erkundigungen eingezogen und können auf Grund derselben Folgendes mittheilen. Es ist den Bediensteten der Pferde-Eisenbahn streng und bei Strafe verboten, das Auf- oder Absteigen von Fahrgästen auf der Vorderseite (beim Kutscher) zu gestatten, so lange der Wagen nicht vollständig ruhig steht. Ueberhaupt soll das Betreten und das Verlassen der Wagen in der Regel **nur** auf der Hinterseite derselben erfolgen. Wenn dennoch, bei außergewöhnlich stark besetzten Wagen, die Fahrgäste auf der vorderen Seite ab- oder aufzusteigen wünschen, so brauchen sie diesen Wunsch nur dem Kutscher mitzutheilen, und dieser wird in Folge Dessen den Wagen zum Halten bringen, so daß das Aus- oder Einsteigen gefahrlos geschehen kann. Es wäre im eigenen Interesse des Publicums dringend zu wünschen, daß sich Jedermann daran gewöhnte, erstens: das Auf- und Absteigen **stets nur** auf der Hinterseite des Wagens vorzunehmen, und zweitens: beim Auf- wie beim Absteigen stets den Wagen gänzlich anhalten oder doch die Bewegung desselben auf ein Minimum beschränken zu lassen. Die Conducteure sind gern bereit, jedem desfallsigen Wunsche zu entsprechen.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 12. April. Die „Dresdner Presse" zieht tapfer wider die Erste Kammer zu Felde, deren Beseitigung sie dringend wünscht. So schreibt sie: „Wie wir einem Provinzialblatte entnehmen, hat der „Städtische Verein" in Zittau nach einer langen und lebhaften Debatte durch Majoritätsbeschluß sich gegen die Abschaffung des Zweikammersystems ausgesprochen. Wir begreifen, daß unpraktische Doctrinaire und für ständische Interessen begeisterte Reactionaire so urtheilen; daß aber Mitglieder des freien Bürgerstandes noch immer das Wort für eine Erste Kammer, die thatsächlich und erfahrungsmäßig der Hemmschuh einer gesunden legislativen Thätigkeit ist, ergreifen, Das ist sicher höchlichst zu beklagen. In England ist die Abschaffung des Oberhauses nur eine Frage der Zeit und im Deutschen Reiche giebt es keine Erste Kammer und kein Oberhaus; es liegt in der That kein vernünftiger praktischer Grund vor, in kleinen Staaten das Zweikammersystem zu conserviren." Und bei einer Besprechung der Publication des Volksschulgesetzes sagt das Dresdner Blatt: „Im Uebrigen vergesse man nicht, daß an dem ganzen Streite über das Volksschulgesetz Niemand weiter schuld ist als unsere feudal-orthodoxe Erste Kammer, darum — weg mit ihr!"

— Ein Dresdner Correspondent der Nationalzeitung bespricht die beschlossene Publication des Volksschulgesetzes und die Aussöhnung zwischen Herrn v. Zehmen und der Staatsregierung und sagt dabei u. A.: „Also man bricht mit der liberalen Majorität der Zweiten Kammer und man versöhnt sich mit den aristokratischen Ultras in der Ersten Kammer! Man mißachtet ein Votum der Volksvertretung, indem man, gestützt auf einen Verfassungsparagraphen, von dem die Regierung selbst bekennen mußte, sie würde ihn heute nicht in die Verfassung aufnehmen, ein Gesetz publicirt, welches die Volksvertretung verworfen hat, und man desavouirt den Tadel, den man die königliche Schlußrede gegen die Herrenkammer wegen ihres Widerstandes gegen das ihr vorgelegte Verfassungsgesetz hatte aussprechen lassen, indem man dem Führer dieser Opposition gute Worte giebt, daß er nicht einen Eclat hervorrufe. Die Abgeordneten des Volkes mögen ruhig die ihnen angethane Kränkung verbeißen, — und sollten etwa auch ein paar entschlossenere darunter ihr Mandat niederlegen wollen, um so besser, so ist man sie los; aber wenn die hochgeborenen und hochgestellten Herren aus der Ersten Kammer Miene machen, durch einen Aufsehen erregenden Schritt mit der Regierung zu brechen — dann giebt man klein bei . . . Unbegreiflich ist, wie die Minister, auf deren Rechnung doch im constitutionellen Staate auch die königlichen Reden beim Beginn und Schluß des Landtags kommen, sich selbst ein so starkes Dementi geben oder geben lassen können, wie diese Begütigung des Führers der hochtorystischen Opposition. Besonders wundert man sich über Herrn v. Nostitz, dessen specielle Angelegenheit jenes von der Ersten Kammer verworfene Verfassungsgesetz war, daß er ruhig ein solches Dementi einsteckt. Man sollte denken, die Bemühungen für das Bleiben des Herrn v. Zehmen müßten für ihn ebenso viel Anlässe sein, zu gehen. Und das Alles geschieht hier, in demselben Momente, wo man in Preußen von Alledem das gerade Gegentheil thut! Sieht oder ahnt man denn nur hier gar nicht, welche Schlußfolgerungen und welche Empfindungen die Wahrnehmung dieses Contrastes in der sächsischen Bevölkerung unausbleiblich erwecken muß?"

Ueber das gleiche Thema schreibt ein Dresdener Correspondent der „Spener'schen Zeitung": Die Regierung hat ihren Frieden gemacht mit den Herren von der Ersten Kammer, und die Zweite Kammer sammt dem Lande trägt die Kosten dieses Friedens! — Herr v. Zehmen bleibt, und das Schulgesetz wird — gegen das Votum der Zweiten Kammer — publicirt. Natürlich Siegesgeschrei und Triumph der Hochtories, Niedergeschlagenheit der Liberalen, aber auch der Gemäßigten, welche finden, daß damit die Regierung noch mehr sich selbst als dem Liberalismus einen harten Schlag versetzt habe, endlich schadenfrohes Händereiben der radicalen Ultras, Pessimisten und — Annexionisten, welche sämmtlich, wenn auch in sehr verschiedenem Sinne, durch diesen Bruch zwischen der Regierung und der liberalen Partei ihre Hoffnungen gefördert zu sehen glauben. Schon an sich wäre ein Schritt, wie die Publication eines so wichtigen Gesetzes gegen die Majorität der Volkskammer, ein weitaus in den meisten Landestheilen unpopulärer und für die Regierung keinesfalls zuträglicher; daß derselbe aber so unmittelbar zusammenfällt mit jener „Aussöhnung" der Regierung mit der Ultrapartei in der Ersten Kammer, macht ihn zu einem Fehlgriffe der allerverhängnißvollsten Art. Auch Die, welche nicht mit der liberalen Mehrheit der Zweiten Kammer in der Opposition gegen das Schulgesetz übereinstimmten, oder welche dessen Inslebentreten wünschten, werden, so weit sie nicht zu den Ultraconservativen gehören, über diesen Zusammenhang stutzig werden, da sie diesen Preis — die Wiederbefreundung der Regierung mit dem Junkerthum — für diese Gabe doch allzuhoch finden. Schon einmal ging ein Sturm des Unwillens durch das ganze sächsische Bürgerthum, als eben jener Hr. v. Zehmen in der Ersten Kammer den Vertreter des Bürgerthums, den Leipziger Bürgermeister, beleidigt hatte. Und jetzt triumphirt derselbe Hr. v. Zehmen über die Mehrheit der Volksvertretung und über das Ministerium selbst, als dessen